

bildliche Darstellung sämtlicher erwähnter Leichenverbrennungsanstalten eingegangen werden.

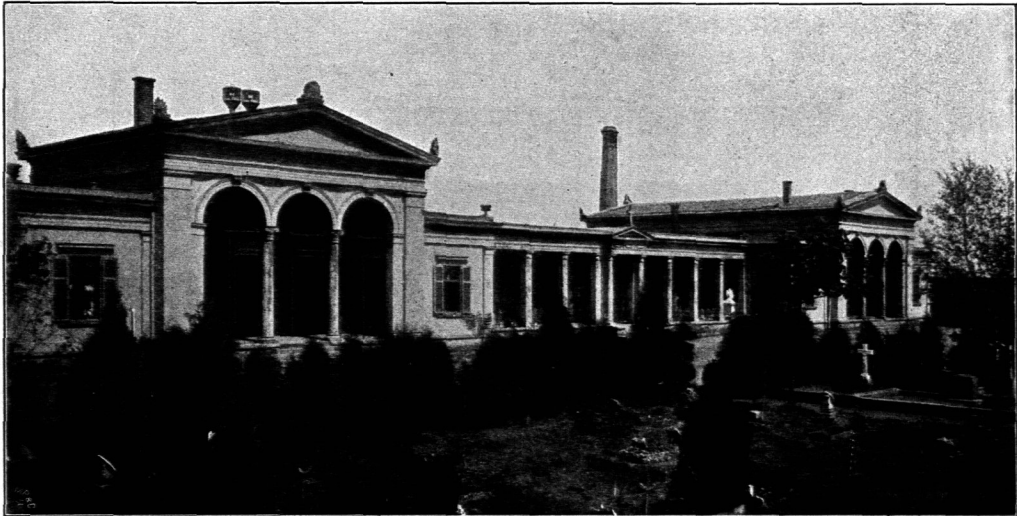
Die erste Feuerhalle auf deutschem Boden wurde in Gotha erbaut und im Jahre 1878 dem Betriebe übergeben (Arch.: *Bertuch*; Fig. 253).

207.
Krematorium
zu
Gotha.

Die Gesamtanlage, die unter den Feuerbestattungsanstalten Deutschlands zu den größten gehört, zerfällt in 3 untereinander durch eine Wandelhalle verbundene Gebäudeteile mit besonderen Zugängen von außen. Der mittlere Teil ist durch eine Urnenhalle in Anspruch genommen (Näheres über diese unter b), welcher sich 4 niedrige Kohlen- und Geräteschuppen anschließen. Der linke Flügel des Gebäudes ist für Verwaltungszwecke bestimmt und enthält außer dem Zimmer für den Arzt und einer Kastellanwohnung 3 Leichenaufbewahrungsräume mit dem anschließenden Sezierzimmer.

Die eigentlichen Leichenverbrennungsräume sind im rechten Flügel angeordnet und bestehen aus einer Leichenhalle mit aufgestelltem Katafalk, welche für Trauerfeierlichkeiten bestimmt ist; einem Zimmer für den Geistlichen, das von dem der Leichenhalle vorgelegten Vorraum zugänglich

Fig. 253.



Leichenverbrennungshaus zu Gotha.

Arch.: *Bertuch*.

ist; einem Geräteraum, einem Arbeiterraum und einem Raum zum Unterbringen des Gaserzeugers. An den letzteren angeschlossen ist die in das Untergeschoß zum Verbrennungsöfen führende Treppe. Der Schornstein ist frei hinter diesem Gebäudeflügel aufgeführt worden. Die Verfenkungsöffnung im Fußboden der Leichenhalle unter dem mit Baldachin versehenen Katafalk wird nach der vollendeten Feier, wie bereits in Art. 171 (S. 211) erwähnt wurde, durch das Dach des Baldachins, der mit dem Sarge zugleich versinkt, geschlossen.

Außere Erscheinung und innere Ausgestaltung der gesamten Bauten sind würdig und zweckentsprechend.

Der 1891 erbauten Leichenverbrennungsanstalt zu Heidelberg (Arch.: *Thomas*; Fig. 254 bis 256¹²⁷⁾ sind im Vergleiche mit der Gothaer nur ganz kleine Abmessungen verliehen worden, was durch Rücksichten ökonomischer Natur zu erklären ist.

208.
Krematorium
zu
Heidelberg.

Die Halle für Trauerfeierlichkeiten, ca. 10 m breit, ist, wie schon früher erwähnt, offen, von der Friedhofftrase aus unmittelbar zugänglich, ausgeführt worden. Das Verfenkungspodium ist in der halbkreisförmigen Apfide der Halle angeordnet. Die Einäscherungsräume mit dem Verbrennungsöfen befinden sich in 2 Stockwerken hinter der Halle. Dieser Gebäudeteil, bedeutend

¹²⁷⁾ Fakf.-Repr. nach: Kunst und Architektur im Dienste der Feuerbestattung etc. Berlin 1902. Bd. I, Taf. 2, 3. Handbuch der Architektur. IV. 8, c.